

Mit HIV kann man heute alt werden

Trotzdem gibt es noch Defizite in der antiretroviralen Therapie

— Gängige Therapien zur Behandlung von HIV-infizierten Menschen haben mittlerweile einen derart hohen Standard erreicht, dass Ärzte nicht mehr mit großen Entwicklungssprüngen rechnen.

Die Lebenserwartung HIV-infizierter Menschen unterscheidet sich kaum noch von der gesunder, bestätigte Daniel Breitenstein, Geschäftsführer der ViiV Healthcare GmbH. Die Gesellschaft ist ein auf HIV-Präparate spezialisiertes Joint Venture von Glaxo Smith Kline und Pfizer. Laut Dr. Ravi Walli, Medizinischer Direktor der ViiV, leiden die Patienten zusehends weniger an klassischen AIDS-Symptomen wie Kaposi-Sarkom oder Toxoplasmose. Stattdessen hätten sie mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Insuffizienzen von Nieren und Leber oder neuropsychiatrischen Erkrankungen zu kämpfen.

„Mit neuen Substanzen ist bei der HIV-Therapie kein hoher Zusatznutzen zu erreichen“, sagte Dr. Christoph Mayr Vorstand der Deutschen Arbeitsgemeinschaft niedergelassener Ärzte in der Versorgung HIV-Infizierter. Ärzte warnen daher vor Stillstand in der HIV-Forschung. Ein neues Me-



HIV-Patienten haben heute vermehrt mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu kämpfen.

dikament könne aus der formalen Sicht des Arzneimittelmarktneuordnungsgesetzes (AMNOG) überflüssig sein, sagte Prof. Hans-Jürgen Stellbrink vom Infektionsmedizinischen Centrum in Hamburg. Für einzelne Patientengruppen könne das Präparat jedoch unbedingt notwendig sein.

Dem AMNOG bescheinigten die Ärzte blinde Flecken. So deckten die Zulassungsstudien, die der Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) zur Beurteilung eines Zusatz-

nutzens heranzieht, keine repräsentative Auswahl an Patienten ab. Minderjährige, ältere Menschen und Schwangere tauchten in der Regel nicht auf, in den Arztpraxen aber schon, so Stellbrink. Zudem seien Standardtherapien zwar vergleichbar, in ihrer Wirkung auf die Patienten jedoch nicht gleich. Deshalb stehe der Nachweis eines Zusatznutzens ohne Postzulassungsstudien gegenüber einer Vergleichstherapie auf tönernen Füßen.

Das AMNOG sei ein durch Praxis, Übung und Korrektur lernender Prozess, beschwichtigte Dr. Rainer Hess, Vorsitzender des G-BA. Die Industrie rief Hess dazu auf, kontinuierlich Ergebnisse von Folgestudien einzureichen. Es gebe laut AMNOG die Möglichkeit, den Zusatznutzen jedes Jahr auf den Prüfstand zu stellen.

22 antiretrovirale Wirkstoffe (in 26 Medikamenten) sind in Deutschland zugelassen. Experten sehen jedoch weiterhin medizinische Bedarfslücken, v. a. in der Langzeitverträglichkeit und bei der Compliance.

■ Anno Fricke
Quelle: Expertendiskussion, Berlin, 9. Februar 2011 (Veranstalter: ViiV Healthcare)

Förderpreis für praxisorientierte Projekte ausgeschrieben

Für eine bessere Lebensqualität von älteren Diabetikern

— Ziel der Behandlung älterer Menschen muss der Erhalt der Funktionalität, Selbstständigkeit und auch der Lebensqualität sein, erklärte Prof. Cornel Sieber, Nürnberg. Doch gerade bei Senioren ist der Diabetes meist eine sehr komplexe Erkrankung, die die Funktionalität und Lebensqualität der Betroffenen erheblich beeinflusst.

Ausschlaggebend hierfür ist die häufig vorhandene Multimorbidität. Hinzu kommen altersbedingte Handicaps und Komplikationen wie Erblindung, Niereninsuffizienz, Schlaganfall, Demenz u. a., die häufig mit dem Diabetes einhergehen und zu weiteren körperlichen Beeinträchtigungen führen. Deshalb sind viele ältere Menschen mit Diabetes auf fremde Hilfe angewiesen,

z. B. bei der Insulintherapie, denn sie erfordert eine gewisse Erinnerungsfähigkeit, Verlässlichkeit und Geschick im Umgang mit den Spritzen. Wird hierfür ein professioneller Pflegedienst benötigt, entstehen schnell hohe Kosten. Allein für eine Behandlungspflege mit zwei Hausbesuchen am Tag, bei denen lediglich der Blutzucker gemessen und Insulinspritzen verabreicht werden, fallen Kosten von fast 1600 Euro pro Quartal an.

Neue Ideen gefragt

Ideen, die zu einer besseren Versorgung von Diabetikern beitragen, sind also dringend nötig. Wer Engagement zeigt und praktische Vorschläge in dieser Hinsicht

hat, den belohnt die Firma Berlin-Chemie nun mit dem Förderpreis „Silver Star“. Der Preis ist mit 25 000 Euro dotiert. Ob Arzt, Pflegekraft, Apotheker, Angehöriger oder Patient – bewerben kann sich jeder, der ein praxisorientiertes Projekt entwickelt hat, das speziell auf die Bedürfnisse älterer Diabetiker ausgerichtet ist und zur Verbesserung ihrer Lebensqualität beiträgt. Bewerbungsschluss ist der 30. Juni 2011. Weitere Informationen zur Bewerbung stehen unter www.silverstar-preis.de zur Verfügung.

■ Dr. Judith Neumaier
Quelle: Satellitensymposium „Silver Star – aktiv für ältere Patienten“, Kirchheim-Forum Diabetes, Berlin, 21. Januar 2011 (Veranstalter: Berlin-Chemie AG)